

**Interview im Deutschlandfunk
am 08.09.2002 mit Richard Schütze von Jürgen Liminsky**

Jürgen Liminsky:

Hallo und herzlich willkommen im Deutschlandfunk und bei Deutschland-Radio Berlin auf der Lang- und Mittelwelle. In wenigen Minuten ist es soweit: zum zweiten Mal stehen sich Bundeskanzler Gerhard Schröder und sein Herausforderer von der Union Edmund Stoiber zum Frageduell gegenüber. Ausrichter sind dieses Mal ARD und ZDF. Ab 20:30 h sind wir live dabei, wenn Sabine Christiansen und Maybritt Illner den Amtsinhaber und seinen Herausforderer mit seinen Fragen konfrontieren. Und die wohl interessanteste Frage, auf die es wohl eine definitive Antwort erst am 22. September am Wahlabend geben wird, die nach dem Gewinner und Verlierer, versucht eine Expertenrunde im Anschluss zu klären. Unter der Lupe der Medienwahlkampf. Zur Diskussion über das Duell schalten wir direkt im Anschluss dann in die American Academy nach Berlin.

Doch bevor es richtig zur Sache geht, wollen wir noch mit einem Medien- und Politikberater sprechen und Ihnen den Werdegang der beiden Kandidaten noch einmal kurz nachzeichnen. Als junger Wilder Politiker rüttelte er am Zaun des Kanzleramtes und rief „ich will hier rein“. Nun ist er drin, aber bleibt er?

...

...

Jürgen Liminsky:

Zu deutsch, zu steif, zu viele Begrenzungen, zu viele Regeln, an Kritik nach dem letzten Duell mangelte es wahrhaftig nicht. Das Schlagwort von der Amerikanisierung in einem Medienwahlkampf macht dennoch die Runde. Hilfreich oder kontraproduktiv? Wie wirken denn solche Fernsehduelle und wie bereitet man sich darauf optimal vor? Diese und andere Fragen wollen wir jetzt mit dem Politikberater und Medientrainer Richard Schütze erörtern. Schönen Guten Abend Herr Schütze.

Richard Schütze:

Guten Abend aus Berlin.

Jürgen Liminsky:

Herr Schütze, Sie sind ja am Ort des Geschehens, wie ist denn die Stimmung dort momentan, Spannung?

Richard Schütze:

Ich schau hier genau in den Saal, der sich langsam füllt, diesen Pressesaal, direkt neben dem Raum, dem Studio, in dem gleich das Duell um 20:30 h beginnen wird. Langsam füllt es sich hier auf Großleinwänden wird gleich das TV-Duell live zugeschaltet, die Journalisten sind alle aufgereggt, sie sprechen miteinander, sie diskutieren, wer wird wohl heute Abend gewinnen?

Jürgen Liminsky:

Herr Schütze, genau das ist die Frage, die werden auch im Anschluss daran, in einer Diskussionsrunde aus der American Academy beantworten; aber Herr Schütze, als Klassiker der Fernsehduelle gilt ja immer noch das zwischen Richard Nixon und John F. Kennedy. Die Frage an die Zuschauer hinterher lautete ja, von wem würden Sie eher einen Gebrauchtwagen kaufen? Die Frage nach der Glaubwürdigkeit hatten die Amerikaner ja

damals an der Wahlurne bei einem denkbar knappen Rennen entschieden, gegen Nixon. Wird denn nun diese Frage bei uns auch zum Maßstab, von wem man einen Gebrauchtwagen eher kaufen würde?

Richard Schütze:

Das ist natürlich der Klassiker unter den Fragen. Er fasst quasi die vier Eckpunkte zusammen, die eine Persönlichkeit skizzieren können. Bin ich sympathisch, wie komme ich an, wie komm' ich rüber, kann ich mit anderen kommunizieren, kann ich ihr Interesse zweitens für eine Sache begeistern, sie mitreißen, und dann, kann ich ihr Vertrauen gewinnen, wirke ich glaubwürdig und schlussendlich viertens: die Kompetenz; halten sie mich auch für kompetent, in schwierigen Situationen Deutschland zu führen. Das zusammen genommen ist auch so ein bisschen das, ein Gebrauchtwagen, da kein keiner reinschauen, d weiß man nicht, was hat der Vorbesitzer alles damit getrieben, da weiß man nicht, wie lange wird dieses Fahrzeug noch halten, man muss also auf den vertrauen, von dem man meint, er kennt es etwas intensiver, er beherrscht es und er will mich dabei nicht betrügen, beim Verkauf dieses Autos.

Jürgen Liminsky:

Herr Schütze, es ist ja so ein Spielchen, Sie sind jetzt Medien- und Politikberater, Sie müssten jetzt praktisch, also den Kandidaten, Tipps geben, wie sie sich optimal präsentieren, andererseits müssen die Fragestellerinnen heute Abend die wahre Persönlichkeit enttarnen. Was würden Sie denn heute Herrn Stoiber raten für heute Abend?

Richard Schütze:

Da weiter machen und so weiter machen, wie er zuletzt aufgehört hat, flüssig, mit griffigen Formulierungen, Schröder anschauen, wie er das zuletzt am Ende des letzten Duells gemacht hat, auf ihn eingehen, ein bisschen mehr noch Wortwitz reinbringen, auch die Schlagfertigkeit, das hat er sich bestimmt noch mal ein bisschen angeschaut in den letzten Wochen, wie kann man das machen, gerad' wenn Damen dabei sind, das ist ja immer eine besondere Spannung, die dann da im Raum ist. Das ist ja hier quasi sind hier zwei, wenn man das Bild so nehmen will, Auerhähne, die vor den Damen ein bisschen auch aufspielen.

Jürgen Liminsky:

Sie haben es schon erwähnt, der Edmund Stoiber hat ja für seine Verhältnisse relativ locker gewirkt das letzte Mal und erfolgreich agiert, glaubt man zumindest den Umfragen nach dem Duell. Gerhard Schröder indes hat sich ja recht staatsmännisch gezeigt. Würden Sie jetzt dem Kanzler heute raten, aggressiver, lockerer zu sein?

Richard Schütze:

Als Staatsmann kennen wir ihn ja jetzt schon, das haben wir die letzten Wochen erlebt, nicht nur auf den Oderdeichen, auch ein bisschen bei der Dramatik mit Irak-Frage, die ja fast zugespitzt hat, als wäre schon alles entschieden und die Bomber würden schon starten. Also das ist jetzt eingespielt. Jetzt muss er wieder den anderen Gerhard Schröder zeigen, den der vor Überzeugungen, auch für Visionen, für zukünftige Ideen, nicht nur für Bedrohungsszenarien steht, jetzt darf er auch mal ein bisschen vibrieren, er muss einfach aus sich herausgehen, er muss Stoiber angreifen, aber Vorsicht, weil die Damen dabei sind, das darf nicht über das Ziel hinausschießen, das darf nicht Rechthaberei ausarten.

Jürgen Liminsky:

Drehen wir jetzt mal die Situation um und gehen an die Fragestellerinnen. Es geht ja hier drum, die wahre Persönlichkeit durch möglichst geschickte Fragen zu enttarnen. Welche Art von Fragen müssten Maybritt Illner und Sabine Christiansen heute Abend Ihrer Meinung dann stellen, um die wahre Persönlichkeit zum Vorschein zu bringen?

Richard Schütze:

Offene Fragen, vor allen Dingen offene Fragen. Das sind alle Fragen, die mit w anfangen. Wie sehen Sie das, welche konkrete Idee haben Sie hierzu, warum benutzen Sie dieses Argument, was meinen Sie dazu, wie fühlen Sie sich jetzt u. s. w. Weil diese Fragen eröffnen dem Gesprächspartner die Möglichkeit, sich zu präsentieren, Inhalte zu präsentieren, sein eigenes Spiel aufzumachen. Bei geschlossenen Fragen sind es ja zumeist Fragen, die auf ein nein hinauslaufen, weil geschlossene journalistische Fragen meistens eine Provokation, eine kleine Unterstellung enthalten oder auch sogar zwei Alternativen, die beide von einem gewieften Politiker aus professioneller Deformation, könnte man fachlich sagen, heraus verneint werden müssen. Das sind also langweilige Fragen. Offene Fragen, die zwingen zum Statement, kurze Fragen, intervenierende Fragen, auch mal zulassen, dass es zu einem wirklichen Duell, zu einem echten Gespräch zwischen den beiden Kontrahenten direkt aus der Szene kommt.

Jürgen Liminsky:

Das Format, Herr Schütze, ist ja sehr kritisiert worden. Die Grundregeln sind ja nicht verändert worden. Können wir dennoch ein spannenderes Duell erwarten als das erste?

Richard Schütze:

Ich hoffe ja und alle hier im Saal hoffen das auch mit mir, sowohl die Profis als auch natürlich viele Zuschauer und Zuhörer zu Hause, dass es spannender wird, dass die beiden die Chance erhalten, auch mal direkt aufeinander einzugehen. Die Regeln bei einer geschickten und erweiterten Auslegung lassen das durchaus zu, und ich glaube, beide Kandidaten sind auch da drauf eingestellt. Es kommt darauf an, was die Damen in der Tat draus machen. Und da kommen ja auch die unterschiedlichen Charaktere der beiden Fragestellerinnen durchaus zum Tragen.

Jürgen Liminsky:

Inwieweit würden Sie eine Rollenverteilung sehen zwischen Maybritt Illner und Sabine Christiansen, wem kommt welche Rolle zu?

Richard Schütze:

Da ist einmal die 45-jährige Hanseatin, Sabine Christiansen, der lady-like-Typ, ein bisschen kühl, sie fragt oft nach Stimmungen, sie dramatisiert auch oft, um etwas herauszulocken aus ihren Gesprächspartnern, denken Sie an die Eingangsfragen, die sie immer in ihrer Talk-Show Sonntags abends üblicherweise stellt.

Da ist die 38-jährige Maybritt Illner, Berlinerin, hektischer, burschikoser, fragt aggressiver nach, fuchelt zuweilen auch mal mit den Händen im Kopfbereich herum, das kann Gesprächspartner unter Druck setzen, irritieren, aber auch herausfordern.

Jürgen Liminsky:

Ob das wirklich so sein wird, das werden wir in wenigen Sekunden, Minuten erfahren, meine Damen und Herren, ich bedank mich zunächst mal ganz herzlich bei unserem Gesprächspartner Richard Schütze, Politik- und Medienberater in Berlin, der jetzt auch gleich direkt vor Ort das Duell verfolgen wird. Vielen Dank, auf Wiederhören.

Richard Schütze:

Danke.